

ADAC WIKINGER RALLYE

# HEFTIGER AUFTAKT

*Noch nie startete eine Deutsche Rallye Meisterschaft so spät in ihre neue Saison, doch das lange Warten hat sich gelohnt. Nicht nur die beiden Autos von Skoda Deutschland machen Lust auf mehr, auch das weitere Feld hat seine Aufgaben in der Winterpause erledigt. Die Wikingerrallye bot die passende Bühne und der Auftakt hatte es wahrlich in sich.*

*Text: Michael Heimrich, Fotos: Sascha Dörrenbächer*

Das Duell des Jahres: Skoda gegen Porsche. Beim Auftakt im Norden spielten die allradgetriebenen Fabias ihren Traktionsvorteil aus.

**K**eine Bange. Wer Süderbrarup bisher nur aus dem berühmten Werner-Fußballspiel gegen Holstein Kiel kannte, hat nicht wirklich was verpasst. Das verschlafene

Örtchen in Schleswig-Holstein gehört sicherlich nicht zu den ersten Anlaufpunkten eines Ostsee-Urlaubers. Doch der Rallyesport bringt seine Anhänger gerne in Ecken des Landes, die nicht unbedingt im großen Reiseführer stehen und in diesem Jahr ist Süderbrarup als Dreh- und Angelpunkt der Wikinger-Rallye die erste Anlaufstation der DRM 2010.

Die Strecken im Norden sind über jeden Zweifel erhaben. Zu meckern gibt es nichts, allenfalls am Zeitenchaos des dänischen Auswerters, oder am aufgeweichten Serviceplatz, der die übrige Zeit im Jahr als Festwiese Süderbrarups dient. Der heftige Regen am Freitagabend setzte nicht nur den Service unter Wasser, sondern auch die beiden ersten Prüfungen. Erstes Opfer der jungen Saison: Jörg de Fries, der sich in Sichtweite des Ziels überschlug. Erstes Highlight der jungen Saison: Mark Wallenwein im Skoda Fabia S2000, der ohne einen echten Testkilometer prompt die Bestzeit setzen konnte.



Gangs of Süderbrarup: Die Straßensperrungen fanden nicht überall Zustimmung, doch die Wikinger blieben friedlich

Die Aufregung nahm kein Ende. Anton Werner verlor nach einer schnellen Kuppe die Kontrolle über seinen Porsche 911 und krachte so vehement ins Unterholz, dass seine Rallye bereits zu Ende war. Der Unfall verursachte enorme Verzögerungen im Ablauf, mit einiger Verspätung sagte der Veranstalter die Prüfung ganz ab und ließ zum Missfallen vieler Fahrer die Zeiten auswürfeln.

Am Samstag hatte sich das Wetter beruhigt. Die größte Herausforderung bestand zunächst darin, das Auto aus dem



Vor dem Start rechnete sich Sandro Wallenwein kaum Chancen aus, doch dann verpasste er nur um wenige Sekunden den Sieg

verschlammten Service zu bringen. Mark Wallenwein setzte sofort die nächste Bestzeit, ehe ihm auf der vierten Prüfung ein entscheidender Fehler unterlief: An einem Abzweig verpasste der Stuttgarter den richtigen Bremspunkt, würgte vor Schreck den Motor ab und verlor über 30 Sekunden. Sandro Wallenwein sprang dem kleinen Bruder zur Seite und übernahm nach dessen Missgeschick die Führung. Der Gruppe-N-Pilot hatte sich vor dem Start zwar wenig Hoffnungen auf eine Siegchance gemacht, geigte nun aber umso

mehr vorne mit, trotz eines Ausrutschers, der ihm eine krumme Hinterachse bescherte.

Doch die Rechnung der Wallenweins war ohne Matthias Kahle gemacht. Der 41-jährige hatte vor der Rallye, abgesehen von einem kleinen Rollout, keinerlei Möglichkeiten sich auf sein neues Auto einzuschleichen und brauchte ein wenig, um in Fahrt zu kommen. „Ich bin zehn Jahre Turbomotoren gefahren, die eine völlig andere Charakteristik als der Sauger des Fabia S2000 haben. Früher musste ich von unten heraus das gewaltige Drehmoment nutzen,

Das DRM-Comeback von Anton Werner war schon nach einer Prüfung zu Ende. Auf regennasser Fahrbahn flog der Porsche-Pilot von der Strecke ab

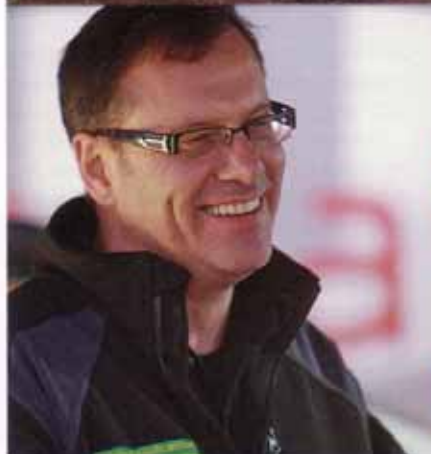


Schon vor dem Start hatte Olaf Dobberkau wegen einer abgelaufenen Sitzhomologation alle Hände voll zu tun, während der Rallye machte ihm das Sturmblei zu schaffen

nun geht es darum mit viel Drehzahl zu fahren. Hier muss ich noch meinen Rhythmus finden. Aktuell konzentriere ich mich zu stark darauf, es ist noch kein automatischer Ablauf“, erklärte der Rekordmeister die Unterschiede zwischen S2000 und World Rally Car.

Kaum fühlte sich Kahle im Fabia wohler, kam es zum Führungswechsel. Wallenwein der Ältere liess sich jedoch ebenso wenig abschüteln, wie der jüngere, der trotz des Ausrutschers wieder in Schlagdistanz kam. Doch Kahle spielte seine bekannte Nervenstärke im Finale aus und gewann die Wikingerrallye mit nur 6,3 Sekunden Vorsprung. Sandro Wallenwein brachte es ohne eine Bestzeit auf den zweiten Rang und sein Bruder Mark wurde mit nur 13,4 Sekunden Rückstand starker Dritter. „Fehler passieren, das gehört zum Rallyesport“, zeigte sich der Youngster im Ziel gefasst und war mit seinem Skoda-Debüt vollauf zufrieden. „Dass wir gleich auf Augenhöhe mit Matthias Kahle kämpfen können, übertraf meine Erwartungen.“

Einen nicht weniger starken Eindruck hinterliess Rainer Noller bei seinem DRM-Debüt. Der Rundstreckenpilot mit Hang zum Rallyesport wagt in diesem Jahr den Aufstieg in die Topliga und konnte sich hinter dem mehrere Bestzeiten fahrenden Hermann Gassner auf Rang fünf platzieren. Peter Corazza, der in einigen Nachtschichten seinen kurzfristig erworbenen Mitsubishi Lancer Evo 9 vorbereitet hatte, waren die langen Tage deutlich anzumerken. Mehr als Platz sechs war beim Auftakt für ihn nicht drin. Auch Olaf Dobberkau musste zum Auftakt Federn lassen.



Ruben Zeltner holte sich den Sieg in der neugeschaffenen Division 5, in der Gruppe-H-Fahrzeuge starten dürfen

Der Porsche-Pilot klagte über fehlende Motorleistung und wurde nur als Siebter gewertet. „Nachdem meine Mechaniker den Fehler gefunden hatten, lief es prima und unsere Zeiten waren in Ordnung. Aber der Rückstand war schon zu groß“, erklärte Dobberkau.

In der Division 2 wurden die Karten ebenfalls neu gemischt. Platzhirsch Carsten Mohe leistete sich auf der siebten Prüfung einen Patzer der mit acht Minuten Zeitverlust empfindlich bestraft wurde. „Schade und ärgerlich, denn es war ganz klar mein Fehler“, gestand der Renault-Pilot. „Beim Anbremsen kam ich von der saubereren Linie ab auf das feuchte Gras. Ich konnte den Wagen nicht mehr abfangen, wir rutschten in einen Graben und setzten auf.“ Felix Herbold, erstmals im Honda Civic R3, nahm dankend an und beendete als schnellster Fronttriebler die



Matthias Kahle und Peter Göbel machen da weiter, wo sie vor fünf Jahren in der DRM aufgehört haben: Ganz oben!

Rallye. „Für uns war alles neu, und eigentlich es eher einer großen Generalprobe“, gestand der Münchner im Ziel. In der Division 3 und 5 konnten sich mit Lars Mysliwietz und Ruben Zeltner zwei Routiniers gegen die Konkurrenz durchsetzen. ☘

#### ERGEBNIS ADAC WIKINGER RALLYE 26.-27.03.2010, 51 TEAMS GASTARTET, 36 GEWERTET

1. Kahle/Göbel, Skoda Fabia S2000, Div. 1 1:25:36,1 //
2. Wallenwein/Poschner, Subaru Impreza N14, Div. 1 + 6,3 //
3. Wallenwein/Kopczyk, Skoda Fabia S2000, Div. 1 + 13,2 //
4. Gallner/Schrankl, Mitsubishi Lancer Evo 10, Div. 1 + 1:05,2 //
5. Noller/Walz, Mitsubishi Lancer Evo 8, Div. 1 + 2:23,4 //
6. Corazza/Bauer, Mitsubishi Lancer Evo 9, Div. 1 2:37,7 //
7. Dobberkau/König, Porsche 911 GT3, Div. 1 + 3:17,5 //
8. Herbold/Zemanik, Honda Civic Type R, Div. 2 + 3:21,6 //
9. Christensen/Raur, Subaru Impreza, Div. 1 + 3:46,4 //
10. Zeltner/Zeltner, BMW M3, Div. 5 + 3:47,5 //
11. Pedersen/Pedersen, Mitsubishi Lancer Evo 9, +4:06,8 //
12. Stebani/Christian, Opel Corsa OPC1600, Div. 2, +5:21,9 //
13. Rexhausen/Clemens, Mitsubishi Lancer Evo 9, Div. 1, +5:35,9 //
14. Pritzl/Kohl, Subaru Impreza, Div. 1, +5:45,4 //
15. Boisen/Petersen, BMW M3, Div. 5, +6:01,1